



Sonntag 26. Juli 2015
9.30h FEG Utzenstorf
www.feg-utzenstorf.ch

Wenn Arroganz
das Sagen hat

14/31

DIE GESCHICHTE
Gottes grosse Liebesstory mit der Menschheit

Einleitung

Es war ein normaler Tag, wie jeder andere auch. Ein junger Mann mit Namen **Jerobeam** geht nach draussen und macht sich auf den Weg.

Irgendwo auf der Strasse an einer unbewohnten Stelle begegnet ihm „zufällig“ ein Mann. Dieser Mann trägt einen **neuen Mantel**. Jerobeam denkt sich nichts dabei und will an ihm vorbei gehen.

Doch dann macht dieser Mann etwas sehr merkwürdiges. **Er nimmt seinen neuen Mantel, zieht ihn aus und zerreisst ihn in zwölf Stücke.** Jerobeam bleibt stehen. Sie sind **allein**. Und dieser Mann beginnt mit ihm zu sprechen. Es ist **Ahija**, bekannt als ein Mann, der auf Gott hörte und das, was er gehört hatte, den Menschen weitersagte. Und so spricht er zu Jerobeam:

Nimm zehn von diesen Stücken, denn so spricht der Herr, der Gott Israels: `Ich entreisse Salomo das Reich und gebe dir zehn Stämme!

Einen Stamm werde ich ihm lassen, meinem Diener David und der Stadt Jerusalem zuliebe, die ich aus allen Stämmen Israels auserwählt habe. Denn sie haben mich verlassen und Astarte, die Göttin der Sidonier, Kemosch, den Gott der Moabiter, und Milkom, den Gott der Ammoniter, angebetet. (1. Könige 11,31-33a)

Mitten im Nichts und ohne Zeugen, ruft der lebendige Gott Jerobeam in eine gewaltige Aufgabe hinein: „Du wirst König von Israel werden und über zehn Stämme regieren. Einen Stamm lasse ich den Nachkommen von Salomo, weil ich es David so versprochen hatte. Doch

wegen ihrem Ungehorsam, **teile ich das Reich nun auf. Dir möchte ich den zweiten Teil geben.**“

Was für eine Begegnung, was für ein Tag! **Ich weiss nicht, wie sich Jerobeam dabei gefühlt hatte.** Ich kann mir vorstellen, dass es Erstaunen, mit Freude, und Ehrfurcht vor dieser Aufgabe gewesen sein musste.

Doch Jerobeam braucht sich eigentlich **keine Sorgen zu machen.** Denn Gott selber sagt ihm, wie seine Aufgabe gelingen wird:

Wenn du auf das hören wirst, was ich dir sage, meinen Weg nicht verlässt und nach meinem Willen fragst, und wenn du meinen Gesetzen und Geboten gehorchst, wie mein Diener David es getan hat, dann werde ich immer auf deiner Seite sein. Ich gründe mit dir ein bleibendes Herrschergeschlecht, wie ich es für David tat, und vertraue dir Israel an. (1. Könige 11,38)

Gott verspricht ihm: „**Wenn Du Dein Leben mit mir lebst, dann wird Dir auch die Aufgabe gelingen.** Ich bin bei Dir und bin gerne bereit, Dir zur Seite zu stehen, Dich zu leiten und Dir zu zeigen, wie Du Deine Aufgabe erledigen kannst.“

Ein grosser Auftrag mit dem Versprechen, dass sein Leben gelingen wird. Das „Einzig“, was er tun muss, ist, sich auf den **lebendigen Gott auszurichten** und ihn als Nummer eins im Leben zu akzeptieren.

Doch bevor er diese Aufgabe ausführen kann, vergeht eine Zeit. Zuerst muss er **fliehen.** Salomo bekam Wind davon und wollte ihn umbringen. So packte er seine Sachen und flieht nach Ägypten.

1. Die Arroganz von Rehabeam

Im vereinigten Israel **beklagte** man bald einmal den **Tod** des weisesten und einer der berühmtesten Königs der ganzen Geschichte: **Salomo.** Er regierte 40 Jahre, so wie sein Vater David, und dann war Schluss. Auch der weiseste Mann musste sterben.

Nach ihm wird sein Sohn Rehabeam König. Er macht sich auf den Weg in Norden, nach **Sichem**, um sich dort von dem ganzen Volk zum König zu krönen.

Eine andere Person macht sich auch auf den Weg: **Jerobeam.** Als er gehört hat, dass Salomo gestorben ist, bricht er von Ägypten auf, und kommt an den gleichen Ort wie Rehabeam. Er wird von den Israeliten zum **Verhandlungsführer** gewählt. So kommt er mit einer Bitte zu Rehabeam:

Dein Vater war ein sehr strenger Herrscher. Von dir hoffen wir, dass du unseren Dienst erleichterst und das schwere Joch, das dein Vater uns auferlegt hat. Dann werden wir dir treu dienen. (1. Könige 12,4)

Es ist eine verständliche Bitte. Salomo war weise, aber auch ein sehr strenger König. Seinen ganzen Reichtum und seine Bautätigkeiten – Tempel, Paläste, Vorratskammern etc. –

musste irgendwer bezahlen und dran arbeiten. Für das Volk bedeutete dies: Hohe Steuern und viel Arbeit.

Rehabeam soll auf die Bitte eingehen, das Joch ein bisschen leichter machen, und das ganze Volk wird treu hinter ihm stehen. **Er soll ihm dienen und dann werden sie ihm folgen.**

Rehabeam entscheidet **nicht sofort**. Das ist eine **kluge** Entscheidung. Er erbittet sich eine Überlegungszeit von **drei Tagen**, dann wird er eine Entscheidung treffen.

Was soll er tun? Erleichtern, so weiter machen wie bisher – das hat ja ganz gut funktioniert bei seinem Vater – oder noch mehr belasten um noch mehr aus den Ressourcen herauszuholen?

Er will diese Entscheidung **nicht alleine fällen**. Auch wieder eine **weise** Entscheidung.

Und so lässt er zuerst die **erfahrenen Berater**, die schon seinem Vater Salomo zur Seite gestanden sind, holen. Er fragt sie: „Was soll ich tun? Wie soll ich mich entscheiden?“ Ihre Antwort lautet:

Wenn du dich dem Volk gegenüber heute freundlich zeigst, ihnen dienst und ihnen gibst, worum sie dich bitten, werden sie dir treue Untertanen sein. (1. Könige 12,7)

Rehabeam soll auf die **Bitte eingehen**, und er wird dadurch seine Herrschaft sichern und die Leute hinter sich scharen.

Doch Rehabeam möchte noch eine andere Meinung hören. So fragt er die **Jüngerer**, diejenigen, die mit ihm aufgewachsen sind und etwas auf dem gleichen Erfahrungswert wie er stehen. Auch sie fragt er: „Was soll ich tun? Wie soll ich mich entscheiden?“

Und ihre Antwort lautet ganz anders:

Du solltest den Leuten, die sich über die harten Lasten deines Vaters beklagt haben, antworten: 'Mein kleiner Finger ist dicker als die Taille meines Vaters. Mein Vater hat euch schwere Lasten auferlegt, doch ich werde noch viel mehr von euch verlangen. Mein Vater hat euch mit der Peitsche gestraft, ich werde eine Peitsche mit Stacheln verwenden!' (1. Könige 12,10-11)

Rehabeam darf keine Schwäche zeigen. Wenn er jetzt nachgibt, dann leckt das Volk Blut. Sie werden merken, dass sie ihn manipulieren können und ihre Wünsche durchbringen.

Nicht Rehabeam regiert dann das Volk, sondern das Volk diktiert Rehabeam. Das darf er nicht zulassen! Wenn sie schon so frech sind, diese Bitte zu stellen, dann sollen sie auch die Quittung dafür erhalten!

Und so kommt Jerobeam mit dem nördlichen Teil des Volkes nach drei Tagen wieder zu und hören die **Antwort von Rehabeam. Es ist diejenige, der Jüngerer.** Rehabeam bleibt hart, er wird sogar noch härter.

Päng, das sass! Statt Erleichterung wird dem Volk **noch schwererer und schmerzhaftere Lasten** in Aussicht gestellt. Das bringt das **Fass zum überlaufen.**

Sie wollen nichts mehr mit Rehabeam, mit der Familie von David zu tun haben. Er geht sie nichts mehr an. Sie schauen nun für sich selbst und Rehabeam und der Stamm aus dem er stammt, Juda, sollen selber zusehen, wie sie nun zurecht kommen.

Und so kehren alle wieder zurück. Statt ein fröhliches Fest mit einer Thronbesteigung zu feiern, wo alle einverstanden sind, gibt es einen **Bruch**. Und dieser Bruch war so tief, dass er nie mehr geflickt worden ist.

Wie ist es dazu gekommen? Die Arroganz und der Hochmut hat bei Rehabeam triumphiert. Er wollte die Macht bei sich behalten, er wollte selber das Sagen haben, die Leute sollten ihn achten, ehren und fürchten. **Er will oben stehen, und sich nicht in den Dienst des Volkes stellen lassen.** Die **Arroganz hat das Sagen – und sie führt zum Bruch und zur Trennung.**

Wäre er ein Diener des Volkes geworden, **dann wäre es nicht zu dieser Auseinandersetzung gekommen.** Die Leute hätten sich ihm gern anvertraut und alle hätten an einem Strick gezogen.

Anwendung

Dienen statt herrschen wäre angesagt gewesen. Genau das hat auch Jesus wiederholt. ER selber sagt, dass er der Diener der Menschen geworden ist, indem er für die Menschen ans Kreuz gegangen ist. Als oberster König hätte er sich bedienen lassen können.

Doch seine Liebe zu den Menschen und ihrer Verlorenheit, brachte ihn dazu, den schwersten Weg zu gehen, den Weg ans Kreuz. So wurde Vergebung für die Menschen möglich, so hat er die Türe in den Himmel wieder aufgestossen. Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, damit wir das Leben gewinnen.

Und er fordert uns auf, das Gleiche zu tun. Wenn wir Verantwortung tragen, dann sollen wir nicht die Arroganz regieren lassen, sondern die **Dienstbereitschaft**. Alles, was entschieden und gemacht wird, soll dazu dienen, dass es anderen besser geht und ihnen geholfen wird. **Sind wir dazu bereit?**

2. Die Arroganz von Jerobeam

Der Bruch zwischen dem Norden und dem Süden ist eingetreten. Und da schlägt die Stunde von **Jerobeam**. Nun erfüllt sich die Voraussage, die Jerobeam an einem einsamen Ort mitten in seinem Alltag bekommen hatte:

Als die Israeliten erfuhren, dass Jerobeam zurückgekehrt war, ließen sie ihn holen, beriefen eine Versammlung ein und machten ihn zum König über ganz Israel. (1. Könige 12,20)

Gott ist treu. Wenn er etwas verspricht, dann hält er sich zu hundert Prozent daran. Vielfach hat er eine andere Zeitrechnung als wir sie haben. Doch kein Wort, kein Versprechen, das Gott gibt, wird er unerfüllt lassen. **Jerobeam wird König von Israel.**

Wird die Regierung von Jerobeam gelingen? Wird es sich an den lebendigen Gott halten, auf das hören, was er sagt und es auch tun? Wir sehen es, in der Folge der Geschichte:

Bald einmal bekommt es Jerobeam mit der **Angst** zu tun.

Gott hatte gesagt, dass er sich einen Ort auswählen wird, wo man ihm zu dieser Zeit begegnen und ihm Opfer für die Vergebung der Sünden bringen kann. Und dieser Ort war und ist **Jerusalem**. Das hieß, dass alle vom Volk Israel, welche gerne Gott begegnen wollten, zum Tempel in Jerusalem reisen mussten.

Nun ist Jerobeam in der **Zwickmühle**: **Lässt er dies zu, dann besteht die Gefahr**, dass sie sich wieder mit Rehabeam anfreunden und eine Dynamik entstehen konnte, welche das ganze Volk wieder unter dessen Herrschaft bringen würde.

Lässt er es nicht zu, dann riskiert er eine Revolte des Volkes, weil sie nun keine Möglichkeit haben, mit Gott in Verbindung zu treten.

Was soll er tun? Was sagt Gott dazu?

Aus Gottes Sicht ist die Antwort klar: „**Erlaube ihnen, mir an dem Ort, den ich ausgewählt hatte**, zu begegnen und um Vergebung der Sünden zu bitten und ich werde mit dir sein, weil du auf mich gehört hast. **Dein Reich wird bestehen, weil ich es Dir versprochen hatte**. Es gibt keinen Grund, Angst zu haben. Ich bin mit Dir!“

Doch Jerobeam wendet sich von Gott ab, uns heckt einen eigenen Plan aus:

Deshalb ließ er zwei goldene Kälber anfertigen und sagte zum Volk: »Es macht euch zu große Umstände, wenn ihr nach Jerusalem gehen müsst. Seht her, dies sind eure Götter, die euch aus Ägypten herausgeführt haben!« (1. Könige 12,28)

Jerobeams denkt sich: **Wenn sie Gott begegnen wollen, dann sollen sie es hier tun**. Er ködert sie mit der Aussage, dass sie **nicht mehr so weit reisen müssen** und erst noch einen Vorteil haben: Der Gott in Jerusalem ist unsichtbar. Dort steht nur die Bundeslade mit den zehn Geboten drin. Aber hier haben die **Leute etwas zum Anfassen und zum Sehen**: Zwei goldene Kälber, welche Gott darstellen, die sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatten.

Jerobeam führt das Volk weg vom lebendigen Gott hin zu Götzen, die nicht sehen, nicht hören, nicht reden und nicht handeln können. Seine Arroganz, sein Bemühen, selber eine Lösung zu finden, führt ihn in einen Bruch mit Gott.

Wie reagiert Gott darauf?

Er schickt Jerobeam wieder einen **Propheten**. Dieses Mal ist es kein Prophet aus seinem Gebiet, sondern ein Prophet aus dem Feindesgebiet, aus **Juda**.

Als Jerobeam gerade dabei ist, bei „seinem“ Tempel und auf „seinem“ Altar Opfer zu bringen, kommt er und ruft:

Altar! Altar! So spricht der Herr: Dem Königshaus Davids wird ein Kind mit Namen Josia geboren werden. Der wird die Priester der Höhenheiligtümer, die Opfer auf dir verbrennen, töten und Menschenknochen wird er auf dir verbrennen. (1. Könige 13,2)

Die Aussage war klar: **In der Zukunft wird ein König aus der Linie von David und Rehabeam kommen, und diesen Anbetungsort zerstören.** Es wird ein Tag sein, wo die selbsternannten Priester ihr Leben lassen werden und Gott diesem widergöttlichen Treiben ein Ende setzen wird. Und genau so trifft es auch ein:

290 Jahre später (!) kam in Juda der König Josia auf die Welt. Und tatsächlich kam er an diese Stätten und riss sie nieder um dem Gottesdienst ein Ende breiten. Nachzulesen ist dies in 2. Könige 23,15-20.

Jerobeams Arroganz, sein Stolz führte nur dazu, dass die Beziehung zu Gott in die Brüche und als Folge sein Königtum keinen Bestand hat. Am Schluss bleibt ihm nur das Nichts.

Diese Arroganz zog sich am Anfang der Teilung quer durch beide Teile des Landes. Von den ersten neun Königen, die nach Salomo über beide Teile des Volkes herrschten, waren es **acht** bei denen es hiess: „**Der neue König beging die gleichen Sünden seines Vaters, oder sogar noch schlimmer...**“

Doch einer stach heraus: **Asa.** Er war der Enkel von Rehabeam und er regierte während 41 Jahren über den Süden, über Juda. Wie war das Urteil über sein Leben?

Asa lebte so, dass es dem Herrn gefiel, wie sein Stammvater David es getan hatte. (1. Könige 15,11)

Wie zeichnete sich seine Treue zu Gott aus? Wo wurde sie sichtbar? Er entfernte **(fast) alles**, was die Menschen von Gott wegführten und eine Mauer zwischen ihm aufrichteten.

- Dazu gehört es, dass er die **männlichen Tempelprostituierten**, welche sein Grossvater Rehabeam eingeführt hatte, entfernen liess. Verehrung von heidnischen Göttern war vielfach gepaart mit abwegigen Sexualpraktiken. Doch hier sagte Asa: Stopp, bei mir nicht mehr!
- Er entfernt die **Götzenbilder**, die sein Vater, sein Grossvater und auch sein Urgrossvater aufgestellt hatten.
- Er machte auch vor seiner Familie nicht Halt und trifft unbequeme Entscheidungen. Doch ihm war es ein Anliegen, dort einzugreifen, wo sich etwas zwischen Gott und die Menschen stellte. **Und so entliess er seine Mutter Maacha aus ihrer Stellung als Königinmutter**, weil sie der Göttin **Aschera** ein Bild hatte aufstellen lassen. Er liess es umstürzen und am Bach Kidron verbrennen.

Asa machte wieder reinen Tisch. Fast alles rottete er aus. Einige Heiligtümer, welche sich auf Bergen und Höhen befanden, liess er stehen. **Doch er selbst blieb dem Herrn sein ganzes Leben treu.** Bei ihm regierte nicht Arroganz und Hochmut sondern Demut und Gehorsam.

Anwendung

Wenn die Arroganz gegenüber Gott auch bei uns das Sagen hat, dann wird das auch dazu führen, dass unser Leben kein Bestand hat.

Jesus sagt:

Wer an den Sohn glaubt, wer ihm vertraut, hat ewiges Leben. Wer dem Sohn aber nicht gehorcht, wird das ewige Leben nie zu sehen bekommen, denn Gottes Zorn wird auf ihm bleiben. (Johannes 3,36)

Wer auf Jesus hört, sein Leben IHM anvertraut, indem er um Vergebung der Sünden bittet und ihn bittet, Nummer 1 zu werden, der hat das ewige Leben. Also ein Leben, das von der Ewigkeit, von Gott geprägt ist und ein Leben, das in die Ewigkeit führt. Der Tod ist nur der Übergang in die Herrlichkeit bei Jesus, bei Gott.

Manchmal bedeutet dieser Weg mit Jesus, dass man Hindernisse aus dem Weg räumen muss, welche die Beziehung zum lebendigen Gott hindern oder sogar zerstören. Er will die Nummer eins sein in unserem Leben, weil nur er das Beste unserem Leben geben kann. Gibt es andere Dinge in unserem Leben, welche Jesus diesen Platz streitig machen? **Hobby? Karriere? Finanzielle Sicherheit? Sucht? Beziehung? Angst? Zweifel? Offene Fragen? Gesundheit?**

Wenn uns etwas bewusst wird, dann kann heute der Moment sein, wo **wir Jesus um Hilfe bitten können, diese Hindernisse nieder zu reißen.** So wie es Asa getan hat. Vielleicht kostet es etwas und Leute werden damit nicht einverstanden sein, doch der Weg lohnt sich. Jesus wird wieder das Nummer eins. Das ist das Beste, was uns passieren kann.

Wer jedoch das Angebot der Vergebung von Jesus nicht annimmt und sein Leben auf eigene Faust lebt und Gott keine Beachtung schenkt, so wie dies Jerobeam getan hat, dann bleibt **Gottes Zorn auf dieser Person.** Nämlich der Zorn über die Sünde = das böswillige Verhalten und der Zorn über die Arroganz, sein Leben ohne ihn zu leben. **Dieser Zorn führt dazu, dass die Beziehung zu Gott zerbrochen ist und nicht ins ewige Leben führt, sondern in das ewige Verderben.** Wer Gottlos lebt, ist auch in der Ewigkeit Gott los.

Welchen Weg wählst Du?

3. Gott steht zu seinem Wort

Schauen wir uns zum Schluss noch eine Geschichte an, welche die eine oder andere Frage aufwerfen kann. Es geht um den **jungen Propheten,** der Jerobeam mit der Zerstörung des Altars konfrontiert hatte. Seine Prophezeiung ging ja **290 Jahre später wortwörtlich** in Erfüllung.

Als Jerobeam diese Prophetie hört, wird er wütend. Doch er erlebt am eigenen Leib die Macht von Gott. Seine ausgestreckte Hand wurde steif. Als der junge Prophet für ihn betete wurde sie wieder gesund.

Jerobeam will den Propheten für seinen **Dienst bezahlen** und lädt ihn zu sich ein und bietet ihm Geschenke an. Doch wie reagiert der Prophet?

Selbst wenn du mir die Hälfte deines Palastes anbieten würdest, würde ich nicht mit dir gehen und würde an diesem Ort nichts essen und nichts trinken. Denn der Herr hat mir folgendes Gebot mitgegeben: 'Du darfst nichts essen und nichts trinken und du darfst auch nicht auf demselben Weg, den du gekommen bist, zurückgehen.' (1. Könige 13,8-9)

Er hat klare Anweisungen von Gott bekommen, und daran hält er sich auch. Er widersteht der Versuchung, durch Jerobeam reich zu werden und kehrt auf einem anderen Weg nach Hause zurück.

Doch die Geschichte ist, leider muss man sagen, noch nicht fertig.

Ein anderer Prophet, der schon **älter** ist, hört von dieser Begebenheit. **Er reitet ihm nach** und lädt ihn zu sich nach Hause ein.

Doch auch hier bleibt der jüngere Prophet fest. Er hält sich an das, was Gott ihm gesagt hatte und zwar, dass er weder essen noch trinken darf und auf einem anderen Weg zurückkehren muss. Auch hier widersteht er der Versuchung, diesen Auftrag zu missachten.

Doch die Auseinandersetzung ist noch nicht fertig. Die Versuchung wird nun ganz **hinterlistig**. Der ältere Prophet sagt:

Auch ich bin ein Prophet, so wie du. Und ein Engel gab mir die Botschaft vom Herrn: 'Nimm ihn mit in dein Haus und gib ihm zu essen und Wasser zu trinken.' (1. Könige 13,18)

Nun spricht er auch im Namen von Gott. „Gott hat mir gesagt...“ Was will man denn dagegen antworten? Der ältere Prophet gibt dem Jüngeren zu verstehen: **Gott hat seine Meinung geändert. Er soll mit ihm mitgehen und essen und trinken.**

Welcher Auftrag stimmt nun? Hat Gott wirklich seine Meinung geändert. **Streicht er seine Aussagen selber durch?** Nein. Denn, was machte der ältere Prophet?

Doch der alte Mann log. (1. Könige 13,18b)

Er hat bewusst eine Falschaussage im Namen von Gott gemacht! Man kann sich sagen: Eine **grobe Sünde, ein schwerer Fehler.** Und **doch greift Gott nicht ein** und er fällt nicht tot um.

Der junge Prophet schenkt dem älteren Glauben. Er hat mehr Erfahrung und was er sagt, stimmt sicher. Und so nimmt das Unheil seinen Lauf.

Als sie gegessen und getrunken haben, bekommt der ältere Prophet eine Botschaft von Gott. Also der Prophet, der gelogen hat und den jüngeren „in eine Falle gelockt hatte“. Wie lautet die Botschaft von Gott? Wie bewertet er diese Situation?

Etwa: Weil Du, alter Prophet, gelogen hast, wirst Du nicht im Grab Deiner Väter beerdigt werden?

Nein. Die Nachricht lautet anders:

Du (junger Prophet) hast die Botschaft des Herrn missachtet und dem Gebot, das der Herr, dein Gott, dir gab, nicht gehorcht. Du bist an diesen Ort zurückgekehrt und hast gegessen und Wasser getrunken, obwohl er dir befohlen hatte: »Iss und trinke dort nichts.« Deshalb wird dein Leichnam nicht im Grab deiner Väter bestattet werden.' (1. Könige 13,21-22)

Der junge Prophet war ungehorsam und muss die Konsequenzen seines Nicht-Hörens und Nicht-Befolgens tragen. Er wird nicht im Grab seiner Väter bestattet werden. Dazumal war dies

eine **schlimme Vorstellung**. Man ist getrennt von seiner Familie und die Nachkommen erinnern sich nicht mehr an einem.

Und so ist es auch gekommen. Auf dem Heimweg trifft er auf einen Löwen. Dieser tötet ihn. Sein Leichnam liegt auf der Strasse. Doch dann passiert etwas **Merkwürdiges**: Der Löwe bleibt stehen. Er macht sich nicht über seine Beute her. Auch den Esel lässt er in Ruhe. Er steht einfach so da, zusammen mit dem Esel.

Dies erlaubte dem **alten Prophet**, als er von seinem Tod gehört hatte, den Leichnam des jungen Propheten zu nehmen und ihn in seinem **Grab zu beerdigen**.

Fragen

Diese Geschichte wirft für mich einige Fragen auf. Warum ergibt sich für den **alten Propheten keine Konsequenzen**, obwohl er absichtlich im Namen von Gott (!) gelogen hatte und er den anderen Propheten so in die Irre geführt hatte?

Warum ist Gott so streng zum jungen Propheten? Wiederholt hat er sich gegen die Versuchungen gewehrt und fiel erst darauf herein, als sie gut getarnt und im Namen von Gott gekommen ist? Wer von uns hätte dieser Versuchung widerstanden?

Beim jungen Propheten stand Gottes Wort und seine Zuverlässigkeit öffentlich auf dem Spiel. Der Prophet wiederholte vor Jerobeam und dem alten Propheten öffentlich den Auftrag, den Gott ihm gegeben hatte.

Wenn er sich nun nicht daran hält und Gott nicht darauf reagiert, dann könnte für Jerobeam und seine Leute der **Eindruck entstehen: Gott hält sich nicht immer an sein Wort**. Wir können so weitermachen wie bisher, Gott wird sich es vielleicht noch überlegen und sein Wort nicht wahr werden lassen. **Darum musste Gott eingreifen**. Er musste den Menschen zeigen, dass er sich zu seinem Wort hält und wirklich das **meint, was er sagt**.

Auch wenn das Leben des jungen Propheten nicht sehr lange dauerte und ein tragisches Ende genommen hat, hatte es doch eine **enorme Auswirkung**. Seine Geschichte steht in der Bibel, im **Liebesbrief von Gott**. Auch wenn wir seinen Namen nicht kennen und er nicht im Grab seiner Väter begraben worden ist, ist die **Erinnerung** an ihn geblieben.

Und was sehen wir an seinem Leben? Dass Gott sich hundert Prozent zu seinem Wort stellt! Er ist absolut **zuverlässig!** Es gibt nichts, was seine Worte durchstreichen oder verändern kann. Seine Prophetien haben sich wortwörtlich erfüllt und werden sich auch weiter wortwörtlich erfüllen.

Wenn er etwas sagt, dann meint er es auch und wird es auch mit absoluter Sicherheit halten. Dies gilt für den **Segen**, den Gott verspricht, aber auch für das **Gericht**, das sich aus der Arroganz gegenüber Gott ergibt.

Auf der einen Seite **rüttelt uns dies auf**. Ein Leben ohne Gott führt ins absolute **Verderben**. Ein Leben gegen Gott, bringt seine **schmerzhaften Konsequenzen** mit sich.

Auf der anderen Seite, **ermutigt es und gibt uns Sicherheit**: Auf Jesus Christus, auf den lebendigen Gott ist vollkommen Verlass! Durch **Gnade** sind wir gerettet worden, durch Gnade bietet er uns täglich seine **Hilfe** an und durch Gnade bringt er uns ans **Ziel**. Daran hält er sich!

Schluss

Wir haben gesehen: **Wenn Arroganz das Sagen hat, dann wird das Leben irgendwann auf eine schiefe Bahn gelangen.**

1. Bei **Rehabeam** sehen wir die Arroganz gegen die **Menschen**. Statt ihnen zu dienen und entgegen zu kommen, bleibt er hart und verliert fast das ganze Volk.
 - a. **Seien wir Diener der Nächsten und nicht ihre Herrscher**. Jesus ist gekommen, um sein Leben für uns zu geben. Er hat uns den grössten Dienst erwiesen, obwohl er der grösste König ist. Einem solchen König schliesst man sich gerne an.
2. **Bei Jerobeam und den meisten anderen Königen seiner Zeit, sehen wir die Arroganz gegenüber Gott**. Er sagt Gott ab und setzt seine eigenen Pläne um. Doch dabei verliert er die Beziehung zu Gott und sein Leben endet im **Nichts**.
 - a. Nehmen wir das Angebot der **Vergebung und des ewigen Lebens von Jesus an**. Und dort, wo **Hindernisse** sind, räumen wir sie mit seiner Hilfe aus. Sonst wartet das **Gericht** mit dem ewigen Verderben auf uns.
3. **Gott steht zu seinem Wort**
 - a. **Inmitten dieses Auf und Abs der Menschen, zeigt sich Gott als absolut zuverlässig**. Er steht zu seinem Wort. Er wird die **Konsequenzen** des Unglaubens gerecht ausführen, aber er hält sich auch zu **hundert Prozent an seine Verheissungen**. Auf **Jesus, auf den lebendigen Gott ist absolut Verlass!**

Dieses Vertrauen zu Jesus, und nicht die Arroganz gegenüber ihm, wünsche ich uns allen.

Amen.